Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 61 (1956-1957)
Heft: 7

Artikel: Im Aargäu sind zwöi Liebi!
Autor: Haemmerli-Marti, Sophie
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-316625

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Aargäu sind zwöi Liebi!

«Im Aargäu sind zwöi Liebi . . .»

Jowolle, juschtamänd im Aargäu!

Worum ächt nid überäne im Baselbiet? Öppe will si dert eso usglächerig sind? Das mag d Liebi welewäg nid verlide! Oder im Ämmetal, wos doch so schön und luschtig zuegoht wi niene suscht? Oder im heimelige Solethurn? Vo der große Züristadt wämmer lieber gar nid afo, dert sind si vill z usdänkt und z gwirbig, für as ene a so öppis Narochtigs nume de Sinn chem. Nei, s wird allwäg eso müeße si: d Länderbuebe händ ihres Grütli, d Luzärner de Leu, d Bärner de Mutz, d Appizäller ihre Witz, d Waadtländer de guet Wi, d Tessiner di zahme Cheschtene, aber d Aargäuer, d Aargäuer händ zwöi Liebi.

«Es Meiteli und es Büebli»,

singt mer no derzue z Othmissinge, aber das wer allwäg nid abselut nötig!

Es nimmt eim frili nid wunder, as d Liebi bi eus grotet wi nid bald amen Ort, s isch aber au tusigwätters schön!

Mer brucht nume einisch hei z cho us der Fröndi und es paar Johr planget z ha uf de Augeblick, wo d Isebahn bim Schinznacherdorf obe zum Loch us schnüzt: wenn ein denn nid d Auge überlaufe und nid nume vom Rauch, denn isch Hopfe und Malz verlore.

Do ruschet wit unde bim Wildestei verbi di grüen Aare im Jura no, de Haschberg luegt hochmüetig übers Land ewägg, äne am Lütisbuech und übere Staufbärg us glitzeret de Hallwylersee, und hinderem Maiegrüen stöhnd d Schneebärge wine mächtigi silberigi Mur.

Und was wüßt de schön Blätz Aargauerbode, womer do mit sine graue Grofeschlössere und verbröchlete Raubnäschtere und mit sim usgrabnige Römertheater am Chloschter zue chöne überluege wines Stückli alti Zit, was wüßt er nid alles z verzelle: Vom große Wältmeer, wo vor Millione Johre eusi Schwiz mitem ganze Ärdteil zuedeckt gha het, bis s Wasser verloffe und der Urwald gwachse isch unds en Hitz und wildi Tier gge het binis wi hüttigstags z Afrika.

Vom Rüß- und Rhonigletscher, wo drüberabe z schliche cho sind vom Gotthard här und alles veriset und d Urmöntsche i ihri Höhlene zruggtribe händ.

Vomene Pfahlbouerdorf zmitzt im Hallwylersee usse. Vo de ruemsüchtige Helvetere, wo übere Bodesee cho sind cho ihri zwölf Stedt und vierhundert Dörfer ufstelle, und wo d Römer ufs Dach ghaue händ underem Diviko. Bis uf de hüttig Tag sind is no Räschte blibe vo dene urüeige, läbige, aschickige Kelte, wo eusem Land und de meischte Stedte und Flüsse de Name gge händ. Mit ihre Fasnechtsfüre händ si vor meh als zwöitusig Johre de Winter verbrönnt, i de «Heideburge» sind si im Chrieg go Wib und Chind verstecke, eusi Häxe- und Tüfelsgschichte händ en Teil vo ihrem Glaube usgmacht, und mängs vo euse alte Värslene glichet dene Zaubersprüche, wo sinerzit ihri Opferprieschter under euse mächtige Eichbäume enand zuegchüschelet händ.

Jo, wenn der Ärdbode chönnt rede!

Denn vernehmemer no witers vo der großmächtige Römerstadt z Windisch unde mit ihre Sülehüsere und Springbrünne und breite Stroße und Wasserleitige, wo bis i eusi Tage ie änegha händ, und mitere Legion Soldate, wo d Helveter bös undere Dume gno und derfür gsorget händ, as ene de Pomeranzegluscht für ebigi Zite vergane isch.

Mer chönnte eis ghöre vo de wilde Alimanneschare, wo di ganz Römerherrlichkeit sind cho z Chrut und z Fätze schlo übere gfornig Rhi übere i der Neujohrsnacht anno vierhundertsächs, und wo jez ebe zsannt de vürblibnige Helvetere eusi Vorvättere usmache. Die warme Strauhüser hämmer vo dert här und en Hufe alti Brüch, wie öppe de Eierufläset und s Heumüetterlismache, und eusi herte Schädel, und de Stäcke im Rügge,

und es hagebuechigs Schwizerdütsch, wo sid Tusige vo Johre alli Schlich und Ränk vo de afächtige Nochbere nid händ chönne bodige, gäb wi si angwändt händ.

Jo währli, es traumt iez niemerem meh dervo, as do einisch nochere grüslige Schlacht am undere Rhilauf eusers Herzogtum Alemannie en Teil vom mächtige Frankrich worde isch, as de Kaiser Karl het lo Chile und Chlöschter änestelle zäntume zwüsche der Aare und der Rüß, as im Mittelalter d Raubschlösser e richtigi Landplog worde sind binis, und as de Kaiser Rotbart anno elfhundertdrüesibezg sälber ufs Länzbiger Schloß z rite cho isch, für im usgstorbnige Grofegschlächt sis Erb uszteile. Aber a de schröcklig Kaisermord a der Rüß unde dänkt mer no eisder, und a d Morgartnerschlacht, wo vill Ritter und Manne vo euser Geget umcho sind, a de Schwarz Tod, wo so grüslig ghuset het, und a de Sämpacherchrieg, wos im Halbsuter sim Luzärnerlied dervo heißt:

Von Lenzburg an dem tanze
da waren ouch die von Baden;
Kuh Brüni mit ihrem schwanze
hat s all ze Tod erschlagen.

Mer cha ihri vürnähme Herregschlächter no hüt abläse a der Chappele z Sämpech inne.

As gli drüberabe de Bärnermutz der Aare no z brummle cho isch, und as di gnädige Herre und Landvögt binis gregiert händ, bis de Napolion es Wörtli isch cho rede mitene, das ghöremer iezig nümme gärn. Mer chöne gottlob scho sid hundert Johre de Chopf ufha underem Schwizerfahne. Aber en ebig langi, verwättereti, ungchambleti Gschicht hämmer denn wäger duregmacht, bis mer dewäg händ chönne dostoh: es glaubtis kei Möntsch, wemmers nid chönt i de Büechere nocheläse, wi mängischt as mer vertrischagget worde sind und glich eisder wider händ chönne uf d Bei cho, will si das guet Bluet i euse Odere allewil z rächterzit wider grodt het.» *Sophie Haemmerli-Marti*

No es paar Liedli

Nid nume d Liebi grotet bynis, i gloube, au für d Liedli seig de Bode guet. Scho nume, wenni i dene Büechlene blettere, wo aktivi und ehemaligi Lehrerinne eus gschänkt händ, fallt mer s Wähle schwär.

Isch es nid schön, daß i mänger stille Stube Gedanke, wo i eus allne wachse, e fyni, ryfi Form und Fülli finde?

D'Wält voll Früehlig

Wenn alli wyte Früehligsmatte
i ihrem gäle Mantel stöhnd
und ganzi Gschare bruuni Imbi
a tuusig deckti Tischli göhnd,
denn goht es Freuen und es Juuzge
dur d'Wält und chunnt zu kener Rueh.
Ei Amsle singt's uf höche Bäume
i wyßem Bluescht der andere zue.

Und weiß de Früehlig no nes Plätzli,
wo läär und ohni Blueme stoht,
er bricht em us sim ryche Maie
es Gisigeiseli wyß und rot. *Dora Haller*